



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

462 (5.10.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282927)

Ein dreifacher Frauenmörder

von der Hamburger Polizei verhaftet

DNB Hamburg, 5. Okt.

Der Nordkommission der Kriminalpolizei, Leitstelle Hamburg, ist es gelungen, den Frauenmörder zu ermitteln und zu überführen, der die Gurbahener Bevölkerung lange beunruhigt hat. Der Mörder, der am 1. Januar 1901 in Meissen geborene Robert Koernig, hat unter dem Druck des ihm vorgehaltenen Beweismaterials ein Geständnis abgelegt. Danach hat er im Jahre 1930 eine Frau im Bernerwald bei Gurbahen niederschlagen und sich an ihr vergangen. Weiter hat er am 9. Juli 1936 die Ehefrau von Vargen in der Wurster-Heide bei Gurbahen auf offener Straße erschossen, genötigt die Juden, sich dagegen wehren, daß die letzten Reste einer sogenannten Kulturautonomie von den Helfern der GPU zerschlagen werden. Man wirft hohen Parteifunktionären in der Ukraine eine Unterhütung separatistischer Tendenzen vor. Es sind bereits zahlreiche Verhaftungen und Urteile erfolgt, doch dürfte gerade die Ukraine erst am Beginn einer neuen Terrorwelle stehen.

Schüler im Notschacht zerfemert

Ein Opfer der Rot in Ost-Oberschlesien

Kattowitz, 5. Okt. (Eig. Dienst.)

Ein erschütterndes Unglück, das dazu auch die Rot der Arbeitslosen in Polnisch-Oberschlesien beleuchtet, ereignete sich auf dem Notschachtgelände in Hohenlohehütte. Neben dem Erwachsenen müssen hier auch die Kinder schon im frühesten Alter der verbotenen Tätigkeit des Kohleschürfens nachgehen. Nachdem erst vor kurzem zwei Männer in Notschächten umkamen, stürzte jetzt ein 11jähriger Schüler beim Sortieren geförderter Notschachtkohle in den sieben Meter tiefen Schacht und blieb zerfemert auf der Grubensohle liegen.

700 Zentner saufen in die Oder

Breslau, 5. Okt. (Eig. Dienst.)

Beim Verladen eines 700 Zentner schweren Eisenzylinders ereignete sich im Oberhafen Steinau ein schwerer Betriebsunfall. Die Laue des Krans hielten die Beanspruchung durch den Zylinder nicht aus, so daß der Kran zu rutschen begann und die Rieselauf in die Oder saufte. Bei der Vergung stellten sich dann überraschend große Schwierigkeiten ein. Wahrscheinlich muß aus Stettin eine starke Hebmascchine herangezogen werden.

Ein Sieg der polnischen Jugend

Die jüdischen Studenten fortan auf abgesonderten Bänken

DNB Warschau, 5. Okt.

Die Rektoren sämtlicher Warschauer Hochschulen haben den Wünschen, die ihnen die polnischen Studenten vorzulegen, entsprochen und angeordnet, daß in sämtlichen Hör- und Übungsstätten den jüdischen Studenten abgesonderte Plätze zugewiesen werden.

Die Berücksichtigung ihrer Wünsche, um die während des ganzen letzten akademischen Jahres nicht nur in den Warschauer Hochschulen ein erbitterter Kampf mit den anmaßend auftretenden jüdischen Studenten geführt worden ist, wird von der rechtsintelligenten Presse als ein großer Sieg der polnischen Jugend gefeiert. „ABC“ stellt fest, daß damit die erste Etappe des Kampfes der nationalen polnischen Jugend um die Entjudung der

Neue Terrorwelle in Sowjetrußland

Die letzten Reste kultureller Eigenständigkeit vernichtet / Und wieder Massenverhaftungen

Moskau, 5. Okt. (Eig. Dienst.)

Um eine gewisse Eintönigkeit in der Angabe der „Gründe“ für die Erschießungen am laufenden Band zu vermeiden, haben die Machthaber im Kreml jetzt vorgezogen, an Stelle der „trochitschischen Umtriebe“ neuerdings „nationalistische Propaganda“, „Separatismus“ und „Antisemitismus“ als Hinrichtungsgrund anzugeben. Der Vorsitzende des Zentralvollzugsausschusses der bolschewistischen Republik wurde deshalb verhaftet, weil er sowjetfeindliche Literatur verbreitet und es gebildet haben soll, daß in den Theatern seines Gebietes antisemitische Stücke zur Ausführung gelangen.

Große Sorge bereitet in Moskau die Lage der 30 Millionen Einwohner in der ukrainischen Sowjetrepublik, deren Bewohner und besonders die Juden, sich dagegen wehren, daß die letzten Reste einer sogenannten Kulturauto-

nomie von den Helfern der GPU zerschlagen werden. Man wirft hohen Parteifunktionären in der Ukraine eine Unterhütung separatistischer Tendenzen vor. Es sind bereits zahlreiche Verhaftungen und Urteile erfolgt, doch dürfte gerade die Ukraine erst am Beginn einer neuen Terrorwelle stehen.

Aus ähnlichen Gründen ist der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in Adscharistan verhaftet worden und mit ihm eine große Anzahl von Funktionären. Aus Neuherungen der Sowjetpresse geht hervor, daß man sich im Kreml der Tatsache nicht verschließt, daß die Niederwegung der führenden Parteifunktionäre in den nichtrussischen Republiken von ersten Folgen für die Stimmung der sowieso schon aufs äußerste eingeengten Bevölkerung sein kann, zumal die engersten Parteifunktionäre durch Männer ersetzt werden, die der Bevölkerung völlig fremd gegenüberstehen und mit den Lebensgewohnheiten der nichtrussischen Länder überhaupt nicht vertraut sind.

fott vorschlagen, sich darüber klar sein müßten, daß Japan ein derartiges Vorgehen als feindselige Handlung ansehen könnte und daß das unter Umständen zu einem Kriege führen würde. Weiter bringen die Blätter ihren Zweifel darüber zum Ausdruck, daß ein solcher Vorkott Japan unbedingt müde machen müßte.

Die der politischen Korrespondent des „Daily Telegraph“ wissen will, wird auf der morgigen Kabinettsitzung die Forderung des Führers der Arbeiterpartei, A. J. Lee, das Parlament wegen des japanisch-chinesischen Konflikts sofort einzuberufen, erörtert werden. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Ministerpräsident diesen Vorschlag ablehnen werde.

Oelleitung in die Luft gesprengt

Infolge der Spannungen in und um Palästina

EP Jerusalem, 5. Okt.

Die von Mossul nach Haifa führende Oelleitung (Pipeline) ist nach einer Meldung der hiesigen Blätter auf transjordanischem Gebiet in die Luft gesprengt worden. Nähere Einzelheiten über die Angelegenheit liegen noch nicht vor. Soweit bisher bekannt geworden ist, gelang es den Tätern, die vorher die an der Leitung entlang führende Telefondrähte durchschnitten hatten, zu entkommen. Die von englischen Offizieren geführte arabische Legion in Transjordanien ist auf die Nachricht von dem Ueberfall hin in Alarmzustand versetzt worden.

In Kürze

Im italienischen Rundfunk kennezeichnet der Direktor des „Giornale d'Italia“ den Sinn des Duce-Besuches in Deutschland als „Friede gegenseitiger Achtung unter Ausschluß des Volkseigennutts“.

Nach einer sowjetamtlichen Statistik lag die Sowjetausfuhr nach dem hochwissenschaftlichen Spanien in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres fast um das Doppelte (11).

Der Leiter der ungarischen „Partei der nationalen Willens“, Szalassy, stand gestern in Budapest unter Hochverratsanklagen vor dem Stragerichtshof. Das Gericht kam zu keiner Entscheidung; der Angeklagte wurde zunächst freigelassen.

Die in Paris vereinbarten Bestimmungen über die Teilnahme Italiens an der Mittelmeerkontrolle werden, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, voraussichtlich noch in dieser Woche ratifiziert werden können.

Die Ankunft des Staatssekretärs im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Rich in Paris wird von der französischen Presse im allgemeinen freundlich betrachtet. Die Blätter berichten in eingehenden Schilderungen über dieses Ereignis, meist unter Wiedergabe von Fotos.

So ist die zweite Eutinier Dichtertagung abgeschlossen worden, die sich gegenüber der im vorigen Jahres schon repräsentativer hielt. Wie im vergangenen Jahre nahm die Eutinier Bevölkerung wieder lebhaften Anteil an den Veranstaltungen. Der Eutinier Dichtertag bewährt sich zunehmend auch als Brücke zum Norden. Gerade in seiner Aeinarbeit nach dieser Richtung liegt ein gut Teil der Vorbereitung für größere Ziele. Die frohe Zusammenkunft dieses Jahres läßt für das nächste Jahr eine frohliche Wiederkehr in der Rosen- und Dichtertag Eutin erhoffen.

Heinz Groths

Gunnar Gunnarsson erhält den Henrik-Steffens-Preis. In die Jubiläumswache der Hanfischen Universität Hamburg, die am 18. Oktober beginnen und unter dem Leitgedanken „Afrika“ stehen wird, ist auch der Ueberseeatag am 20. Oktober, an dem 1905 das Kolonial-Institut gegründet wurde. Aus diesem Institut ist bekanntlich die Hanfische Universität erwachsen, die deshalb den Tag als akademischen Feiertag begeht. U. a. wird der Henrik-Steffens-Preis, der von einem Hamburger Großkaufmann zusammen mit dem Schloßpeare- und Rembrandt-Preis zur Stärkung der Beziehungen zu den nordischen Staaten, zu England und zu Holland gestiftet wurde, den bekannten isländischen Dichter Gunnar Gunnarsson überreicht werden.

Blinder Eifer Jud Finkelsteins

Er hielt mal wieder in Genf eine verräterische Hetzrede

Genf, 5. Okt. (Eig. Dienst.)

Wenn der Sowjetjude Litwinow-Finkelstein, der sonst als aalglatter Intrigant sich durch die Wandelgänge des Völkerbundpalastes schlängelt, das Rednerpodium besteigt, dann ist es um seine diplomatische Geschlossenheit geschehen. Wie sehr ihn die Ablehnung der sogenannten „Spanien-Entschlieung“ durch die Vollversammlung am vergangenen Samstag wurzte, ging zu deutlich aus den wütenden Ausfällen hervor, die er sich gestern wieder leistete.

Auf der Tagesordnung stand der Vorschlag Chiles, darüber zu beraten, in welcher Weise man die Auffassungen der Nichtmitgliedstaaten über die Völkerbundsreform erforschen

könnte. Da erhob sich Litwinow, um sich u. a. in blindem Eifer zu der Erklärung hinrichten zu lassen, daß die Anwesenheit einiger Nichtmitgliedstaaten die Uneinigkeit in Genf nur verstärken, und die Zahl derer erhöhen würde, die sich der Stimme enthalten oder dagegen stimmen würden.

Obwohl man in Moskau offiziell an der von Frankreich gepredigten „kollektiven Sicherheit“ und „kollektiver Zusammenarbeit zur Erhaltung des Friedens“ festhält, erklärte Litwinow damit vor aller Welt, daß es ihm höchst unangenehm wäre, wenn in Zukunft auch noch andere Staaten in Genf ihre Stimme erheben würden. Der jüdische Außenkommissar der Sowjetunion fühlt sich in Genf bei seiner Bühlarbeit anscheinend schon zu sehr gestört.

Keine Parlamentsagung in London

Aktives Forderung fällt durch

DNB London, 5. Okt.

Die Frage einer aktiven Intervention zugunsten Chinas beschäftigt die Londoner Presse heute sehr stark. Der Kongreß der Labour-Party hat bekanntlich die frühere Einberufung des Parlaments gefordert, um hier das gesamte Problem zu prüfen. Die Londoner Linkspresse ist selbstverständlich mit diesem Vorgehen vollkommen einverstanden. Sowohl „Daily Herald“ wie auch „News Chronicle“ machen in ihren Artikeln für einen Boykott japanischer Waren Stimmung und behaupten, daß durch einen wirtschaftlichen Druck Japan sehr wohl zu einer Einstellung des Krieges gezwungen werden könnte.

Die gesamte sonstige Londoner Morgenpresse verhält sich jedoch derartigen Plänen gegenüber ablehnend. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Express“ bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß diejenigen, die heute einen Boy-

„Sonnendiamen“ behält man in der Erinnerung.

Abends gab das Nordmarkfordeler unter der Stabführung Prof. Hofmeyer, Eutin, mit Prof. Havemann als Solisten ein Konzert vor ausverkauftem Hause. Werte von Beethoven und Grieg wurden gespielt und mit großem Beifall entgegengenommen.

Das abschließende und wichtigste Ereignis war die literarische Morgenfeier im Ritteraal des Eutinier Schlosses, das der Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg zur Verfügung stellte und die Einladung der Gäste zum Essen im Schloße. Gastgeber war der Erbgroßherzog, der am kulturellen Leben der Landschaft offensichtlich regen Anteil nimmt.

Gruppenführer und regierender Bürgermeister von Bremen, Böhmker, der Schirmherr des Kreises, hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er die Entwicklung des Dichtertages umriß und den günstigen Stand der Kameradschaft, des Zusammenhaltes betonte und nach der Einordnung Eutins in den Gau Schleswig-Holstein im Zuge der Reichsreform um Beifall, Unterstützung und Schutz von den neuen Männern der Verwaltung bat. GA-Gruppenführer Böhmker begrüßte bürgerlich Gunnar Gunnarsson aus Dänemark, der unserer Sprache besonders nahe ist, und Prof. Bödt aus Schweden. Er beglückwünschte Hans Ehrde zur Preisverleihung durch den Gau und erzie Dittmar Enting aus Anlaß des vielbeachteten 70. Geburtstages mit einer Ehrengabe, das Geburtshaus G. M. v. Feders darstellend. Enting dankte mit bewegten Worten.

Sodann las Edwin Erich Dvinger aus den „Spanischen Sidouetten“ einige Abschnitte, Heinrich Gdmann trug eine unbedeutende Geschichte „Nacht im Niemandland“ vor, eine Geschichte, die sich wirklich zugetragen haben soll und von zwei Männern — einem Deutschen und einem Engländer — berichtet, die auf einem Patrouillengang einander begegnet sind und sich nicht tollschlugen, sondern bei denen das Menschentum den Sieg davontrug, bei denen am Ende die Frage steht: „Warum Krieg?“ Ab-

Hochschulen abgeschlossen sei. Aber die polnische Jugend werde erst dann völlig von den schädlichen Einflüssen der jüdischen Elemente sicher sein, wenn die Juden die Mauern der polnischen Hochschulen überhaupt verlassen haben werden. Die nächste Etappe gelte dem Kampf um die Einführung des numerus clausus für die jüdischen Studenten.

Schnellzug überfährt Autobus

Drei Tote zu beklagen

DNB Paris, 5. Okt.

Der Schnellzug Constantine-Alger überfuhr an einem schienengleichen Straßenübergang einen Kussflügelautobus. Drei Insassen des Kraftwagens wurden dabei auf der Stelle getötet.

Dänemark und Schweden — Gunnar Gunnarsson, der Mitglied des Kreises ist, und Prof. Fr. Bödt, dessen „Viktor Leson“ in Deutschland bekannt wurde.

Kurzum, wir haben das beglückende Gefühl bei dieser Zusammenkunft, daß wir Menschen begegnen, die nicht nur sich zur Heimat bekennen und sie lieben, denn das tun wir alle, sondern es sind Dichter, die über ihre Heimatbezirke hinaus es verdienen, gedrzt zu werden. Frenssen, Blum, Hinrichs, Voigt-Dierichs, Alma Rogge, Gdmann, Dvinger, v. d. Brina und Claudius z. B. sind weitbin bekannte Autoren!

Wir sehen sie hier als Menschen — fröhlich und entspannt und das macht sie besonders ungedemüt und unkonventionell in einer sonst sehr gebundenen Gegend.

Dieses Mal ging die Tagung wiederum über drei Tage. Fast alle Mitglieder des Kreises waren verflammt. Am ersten Abend sprach — nach der herzlichsten Begrüßung durch den Vorkommisr Rüdiger von Eutin — Prof. Scheel von der Universität Kiel über die „Witinger in Schleswig-Holstein“ und entwarf mit seinen charakteristischen Zeichnungen ein gerechtes Bild dieser Männer. Nachts sah man im Backsteindom zusammen und hörte ein Konzert, das alle in eine schöne ausgeglichene Stimmung versetzte.

Sonntagvormittags traten die Mitglieder des Kreises zur fälligen Sitzung zusammen. Nachmittags luden alle in die Landchaft hinaus und zur gemeinsamen Kaffeetafel. Zwischen durch besaßen wir uns Ausschweifungen von neuen Quartetten von Klaus Wraga, die besonders in den Bildern seiner Landschaft gelungen sind und im Unterbewußtsein immer wieder anklingenden, daß er ein Mann des Holzschmitts ist. Daneben sieht man im Hofhaus Bilder von dem jungen Georg Dvinger, die sich nicht ins Jüdische wenden und noch nicht die selbe Blindheit verraten, die vielleicht doch diese Landchaft verlangt. Aber ein paar Porträts in Öl (besonders ein Wächterbildnis) sowie

Der Eutiner Dichterkreis

Die diesjährige Zusammenkunft

Wenn man im Früh- und Hochsommer nach Eutin kommt, dann wird man von einem Blumenmeer, von unzähligen blühenden Rosen begrüßt. Nun, da die Wende länger werden, verspüren wir davon weniger, obgleich wir das Glück haben, noch ein paar nachzüglerische Spätsommertage zu erleben. — Wieder sagen in der Stadt der deutschen Romantiker die Dichter des Eutinier Kreises, der lebt — nach der Aufnahme von Wilhelm Solbin und dem jüngeren Kurt Matthies (es ist erfreulich, daß auch einmal ein längerer Schriftsteller berufen wurde!) — annähernd 20 Mitglieder zählt. Vor 100 bis 150 Jahren wurden in dieser Stadt geboren Carl Maria v. Weber, der Komponist des „Freischütz“, der Philosoph Fr. v. Trendelenburg, der Astronom Job. Fr. Schmidt, lebten Fr. L. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Job. Gottf. Herder, Job. v. Boh, der Dichter Gerstenberg, der Dichtphilosoph Lavater, der Schriftsteller Job. G. Schloffer, der Philosoph Fr. v. Jacobi, der Maler Tischbein, der Märchenprofessor Wilhelm Wisen u. v. a. — heute leben wir den greisen, aber noch immer rühmigen Gustav Frenssen, den Senior des Kreises, da sprechen wir mit Prof. Ottomar Eutin, der vor wenigen Tagen 70 Jahre alt wurde, und der dieses Ereignisses wegen in Eutin auch besonders gedrzt wurde. Wir treffen immer bergmütig Hans Friedrich Blum, wir sprechen mit Edwin Erich Dvinger, der aus dieser Landschaft stammt, wir lassen uns von Hermann Claudius erheitern, wir sitzen mit August Hinrichs, Georg v. d. Brina, Alma Rogge an einem Tisch. Da gehen wir mit Albert Wähl, Helene Voigt-Dierichs und Otto Garber, sowie mit dem Märchen-Weber oder Jochen Schmidt, der die Organisation der Tagung innehat. Wir unterhalten uns mit Heinrich Gdmann und Hans Ehrde, der dieses Jahr den Schleswig-holsteinischen Dichtertag bekam. Mit den Gästen aus

Pechsch

Wenn das

In San Fr und hat den Mitarbeiter Sch

Zeit der erste Menschen das erhorbare Del ist

bränden, sei es ger, am Schiff u geritten. So sind Bodentarme und was zu den Wahn den Vaku im Raum minien, von Taut den übrigen Erdb Colorado, Kanada, geworden. Amme tropen, bei denen in pechschwarze Menschenheit in Sch Augenbein Vobn Erdb führenden aus eine komprim sonderem Gasdru Gasfontäne aus schneidert bei ihre in 50 und 100 Me bei dem sich des der. Die Explosio turms sind dann halb oder einmal jährlichen Bohr einem Beratrien dort das Feuer t haben wir deutie pico in Mexiko u sowie in arctischen und Pennsylvanie „Erdbauer“, d. h. stürmt, die seit 2 werten vermochte

ganze N

Reben diesen in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

in den letzten

Pechschwarze Rauchschwaden verhüllen das Land

Wenn das Oel brennt . . . / Ein Blitz saust ins Tankschiff / Bei jeder Fahrt riskieren sie das Leben

In San Franzisko ist nach den letzten Meldungen ein riesiges Oellager explodiert und hat den Großteil des Industrieviertels in Brand gesteckt. Unser H. S.-Spezialmitarbeiter schreibt dazu:

Seit der erste Bohrturm von Titusville den Menschen das Erdöl erschloß, für Industriezwecke verwertbare Oel liefert, ist die Suche nach Oelbrunnen, sei es am Bohrturm, sei es im Lager, am Schiff und auf der Eisenbahn, nie abgeruhen. So sind seit Jahrzehnten brennende Bohrtürme und qualmende Schuppen irrend wie zu den Wäldern der Petroleumfelder von Baku im Kaukasus, von Campaña in Rumänien, von Tampico in Mexiko und von allen den übrigen Erdölgebieten der Welt in Texas, Colorado, Kansas, Missouri, Perien und Japan geworden. Immer wieder haben solche Katastrophen, bei denen sich Milliarden von Wert in pechschwarze Rauchwolken verwandeln, die Menschheit in Schrecken.

Brand und Explosionen in den Erdöl verarbeitenden Industriegebieten zu vermeiden gewesen. So ereignete im Frühjahr 1934 ein verheerender Brand die Petroleumraffinerie in Campaña in Rumänien, bei dem sich Millionen Liter Oel entzündeten und viele Kilometer weit ganze Rohölanlagen vernichtet wurden. Inzwischen fand in einem der Schuppen hoch, und schon stand die ganze Anlage in Flammen. Seit dem Bau von Erdölbohrungen haben sich die Petroleumbrände auf dem Transport vom Erdölgebiet in das Verarbeitungszentrum allerdings verringert. Doch um die Jahrhundertwende wütheten die Feuersbrünste immer wieder zu berichten, daß die Klumpen im russischen Petroleumgebiet auf der Fahrt von Tiflis nach Baku in Brand gerieten und die Ufer des Kur-Flusses verheerten, oder daß die Transportfähnen im Hafen von Tampico Feuer gefangen hatten und dabei sämtliche Landanlagen zerstört worden waren.

Gewitter, Blitz und Luftelektrizität

Dagegen hat sich die Gefahr auf den auf hoher See Feuer fangenden Tankdampfern nicht verringert, obgleich der Schiffsbau inzwischen weitgehend auf die Bedürfnisse des Oeltransportes Rücksicht nahm. Auf allen Meeren schwimmen diese Riesenschiffe mit großer Auslastung, angetrieben von sauberen Dieselmotoren und mit Oel beheizt. Als leichter, raumsparender Kraftstoff kann das Petroleum einfach in Doppelböden mitgeführt werden. Trotzdem haben die Besatzungen immer große Mühe, die Schiffsmannschaften für ihre Tanks zusammen zu bekommen. Die Männer auf diesen „Totenschiffen“ werden auf bezahlte, aber trotzdem steht die Gefahr in keinem Verhältnis zu dem Risiko, das die Besatzung auf jenen Tankdampfern eingeht. Sie riskieren jedenfalls bei jeder Fahrt ihr Leben.

Das Heizöl, das sie verfrachten, ist äußerst leicht entzündbar, besonders dann, wenn die Schiffe in tropische Zonen kommen. Der gefährlichste Feind der Besatzung ist das Gewitter, der Blitz, die Luftelektrizität. Einmal vom Blitz getroffen, steigt die leicht explosive Ladung sofort in die Luft, und das eiserne Schiffgerippe verflutet nutzlos im Meer. Die Zahl der Schiffe, die mit Oelentladung auf See verloren gingen, ist jedenfalls Legion. Und niemals gelang es, die Besatzungen zu retten.

Der Brand von Baku

Aber nicht nur die hochgespannte Elektrizität ist der Feind des Tankers, oft genügt schon eine geringfügige Reibung in Verbindung mit dem salzsauren Meerwasser, um kleine Funken zu erzeugen, die dann das Oelgas entzünden.

Obgleich die großen Oelleitungen die Gefahren des brennenden Oelgases nicht unerheblich verringert haben, kommt es in den Petroleumgebieten doch immer wieder vor, daß Röhrenzüge auf der Fahrt vom Bohrturm zur Raffinerie in Brand geraten. Auf den Petroleumfeldern von Baku explodierte im Januar 1935 ein solcher Röhrenzug, wobei die ganze Zugabedienung von 17 Mann ums Leben kam.



Sybille Schmitz

spielt die weibliche Hauptrolle in dem Meteor-Film der Tobis „Signal in der Nacht“, einem tragischen Film aus den ersten Tagen des Krieges zwischen Oesterreich und Italien.

Durch die Explosion wurden ferner vier Fördertürme ungerissen und das gesamte Schuppengebäude in Brand gesetzt. Diese Röhrenzüge befördern übrigens das Oel im Rohzustand, so daß hier eine bedeutend größere Gefahrenquelle vorhanden ist als bei den aufgeschichteten Oelwagen.

Die grünen Sparmänner von Magdeburg

Die Sparkasse im „Freiverkehr“

Männer hat Geburtstag. Was er gerne haben möchte, fragte ihn am Vortage geheimnisvoll seine Frau. Da mußte er doch lachen! Was soll sie ihm schon schenken können von dem bishigen Wirtschaftsgeld, das sie allwöchentlich bekommt. Da heißt es also schon selbst in die Tasche greifen, denkt er nicht gerade hocherfreut, aber was tut die Frau? — Sie lehnt lächelnd sein Anerbieten ab. Und am nächsten Morgen — poplauend — da steigt es wahrhaftig auf dem Geburtstagstisch, was er sich nie zu träumen wagte, ein Geschenk, das ein schönes Stück Geld gekostet haben mag. Wie sie das Kunststück fertig brachte, will er wissen, und ob sie vielleicht gar eine Erbschaft gemacht hätte, läßt er scherzhaft hinzu. Aber das allmächtige Fräulein lächelt nur um so geheimnisvoller.

Der also Heberasche hat freilich noch keine Ahnung von jenen Männern, die allwöchentlich am gleichen Tag und zur gleichen Stunde mit der Pünktlichkeit des Postboten an der Wohnungstür klopfen. Und zwar meist in der Abwesenheit des Mannes. Denn meistens ist es in Magdeburg so, wo sich auch diese kleine Familien-Episode unter hundert ähnlichen zugetragen hat. Bestand doch das ganze Geheimnis der Geburtstagstückerung darin, daß die erwähnte Hausfrau mit den Männern in der grünen Uniform und dem Abzeichen der Stadtparkasse Magdeburg seit Jahr und Tag unter einer Decke steht und ihnen wöchentlich ein oder zwei Mark in die Tasche schiebt. Wofür sie eine Marke in ein Büchlein geklebt bekommt, das den ausdrücklichen Vermerk trägt: „Konto geheim gegen Mann“.

Das System der Spargeldabholung, das die Magdeburger Stadtparkasse vor einigen Jahren einführte, hat inzwischen Schule gemacht. Viele Großstädte, darunter auch Berlin, sind diesem vorbildlichen Beispiel schon gefolgt. Den Gang zur Sparkasse vergißt man allzu gerne, den grünen Sparmann aber, der Woche für Woche treppauf, treppab, seine Run-

den besucht, läßt man nicht mit leeren Händen gehen. Man weiß genau, wann er kommt und hat die erübrigte Mark schon beiseite gelegt. Man denkt dabei an Weinachten, Familienfeste, Urlaubstage oder unvorhergesehene Ausgaben. Und es ist so schön, irgendein Geheimnis zu haben!

23 000 Kleinsparer sind es bereits in Magdeburg, die im Abholverfahren der Stadtparkasse ihr Geld auf Zinsen legen, und was recht bemerkenswert ist: die Hauptkundschaft stellen die Hausfrauen. Neunzig Prozent von ihnen sparen heimlich, also ohne Wissen des Mannes. Sie möchten ihn wirklich überraschen, also ohne ihn zuerst um Erhöhung des Wirtschaftsgeldes bitten zu müssen. Im Jahre 1936 wurden so in Magdeburg rund 2 Millionen Mark von den kleinen Sparern aufgebracht. Geld, das gegen irgendetwas geheim bleiben soll. Denn auch Kinder wollen ihre Eltern überraschen und Ehemänner ihre Frauen und Kinder, wenn auch der Berner „Lächer gegen meine Familie“ bei weitem nicht so häufig in den Sparsbüchern zu finden ist, wie jener, der die Verschwiegenheit gegenüber dem Ehemann aufreißt. 24 Sparmänner, die eine eigene Uniform tragen, sind in Magdeburg händia unterwegs, um das Spargeld einzufassieren. Und man gibt gerne.

Fatal nur, wenn der Mann zufällig zu Hause weilt. Aber Frauen sind India. Entweder sie machen durch ein verabredetes Kreidzeichen an der Wohnungstür, daß die Stadtparkasse auf die „Gefahr“ aufmerksam, der dann auch die betreffende Wohnung übergeben und erfüllt kommt, wenn die Lust rein ist, oder sie hinterlegen das Geld an einer bestimmten Stelle. Gewiß, die Ehemänner von Magdeburg werden von ihren Frauen hintergangen, allerdings in einer Weise, wie es sich alle Gatten der Welt wünschen möchten.

den lang verhört, bis er endlich zusammenbrach und ein Geständnis ablegte.

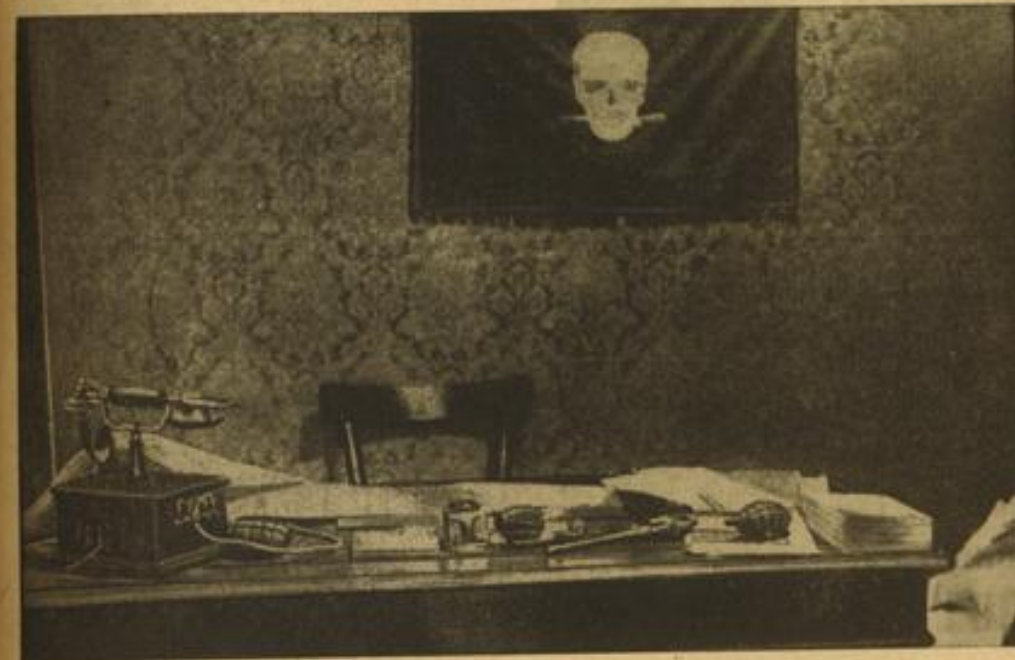
Ein beliebtes psychologisches Mittel ist es auch, einem Gefangenen 14 Tage lang jede Nacht genau dieselben Fragen vorzulegen, wobei ein Stenograph immer wieder die Antwort aufnimmt. Hat er gelogen, so erinnert er sich bereits am 5. oder 6. Tage nicht mehr an die Angaben, die er das erste Mal gemacht hat. Das führt besonders bei intelligenten Verbrechern sehr häufig zu einem Geständnis. Bei geistig weniger realen Personen wird die Anwendung des „kritischen Wortes“ empfohlen. Man prüft ihren Geisteszustand, indem man sie auffordert, ein gleichbedeutendes Wort für einen bestimmten Begriff zu nennen. Der Beamte sagt „Obst“, der Gefangene sagt „Früchte“ usw. Dann kommt das „kritische Wort“. Wenn es sich um einen Wort handelt, sagt der Beamte plötzlich „Dolch“. Sofort zögert der Verhörte, wenn er schuldig ist. Seine Gedanken schweifen zu der Tat ab, und darum findet er kein gleichbedeutendes Wort. Diese Art des „Dritten Grades“ wird es sein, die in Zukunft in den USA an die Stelle von Prügelkellern und Folterstühlen tritt.

Menschenbeförderung in — Kanonenkugeln

Ein phantastisches Verkehrsprojekt ist von einem Erfinder aus Mailand ausgearbeitet worden. Er hat eine Art Kanone konstruiert, mit der mehrere Kilometer weit ein Geschöß abgefeuert werden kann, das in seinem Inneren einen Menschen beherbergt, dieser würde also riesige Entfernungen in Sekunden zurücklegen können. Die Wucht des Aufpralls wird durch einen Fallschirm abgefangen, der sich entfaltet, sowie sich die Kanonenkugel zu senken beginnt; auch für die Abschwärzung ist eine Schutzmaßnahme vorgesehen. Es ist allerdings fraglich, ob der Erfinder selbst es wagen wird, sich seiner Kanone zur Beförderung anzuvertrauen.

Ganze Industrie-Anlagen in Flammen

Neben diesen brennenden Bohrlöchern sind in den letzten Jahren auch immer wieder



Welterbild (M)

In Rom wurde die Ausstellung „Die faschistische Revolution“ eröffnet, in der nach das Zimmer zu sehen ist, in dem Mussolini den Grundstein der faschistischen Bewegung legte und die ersten Ortsgruppen gründete (unser Bild).

Das Ende der „Gewissensmassage“

Prügelkeller und Folterstühle spielten in der amerikanischen Justiz eine Rolle

Nach einer Anordnung des amerikanischen Justizministeriums soll künftig in allen Bundesstaaten der USA die Anwendung des sogenannten „Dritten Grades“, die systematische Mißhandlung von Angekludigten zur Erlangung eines Geständnisses, strengstens untersagt sein. Die Detektive der Staatspolizei sind angewiesen, in Zukunft bei Verhören ausschließlich mit psychologischen Mitteln zu arbeiten.

lann man den amerikanischen Gangstern nicht mit Liebenswürdigkeit und Sentimentalitäten beikommen, aber diese Art von „Gewissensmassage“ scheint doch mit den Rechtsauffassungen des 20. Jahrhunderts etwas im Widerspruch zu stehen, und so ist es begreiflich, daß sich in letzter Zeit in der amerikanischen Öffentlichkeit eine steigende Empörung gegen die veraltete Polizeimethode des „Dritten Grades“ ausbreitete.

Verhör mit Kinthalen und Bohrmaschine

Die älteren Inspektoren der New Yorker Kommission erinnern sich noch gut an die Gummischläuche und „Paseballen“, die zur offiziellen Ausrüstung der verhörenden Detektive gehörten. „Nach vor wenigen Jahren“, berichtet Inspektor Lyons, der sich selbst lebhaft für die Abschaffung des „Dritten Grades“ einsetzte, „geschah es nicht selten, daß Detektive mit aller Kraft drei und vier Stunden lang auf einen Angekludigten losklopfen, bis die Wände des Raumes von Blut triefen wie ein Schlachthaus, und der Gefangene um das Doppelte angeschwollen war.“ Mitunter kam es vor, daß ein Gefangener trotz der furchtbaren Prügel nicht reden wollte. In so einem Fall pflegte man ihn zum — Zahnarzt zu bringen, wo er mit dicken Riemen auf dem Stuhl angeschnallt wurde. Dann begann ihm der Zahnarzt mit dem stumpfen Bohrer in den Zähnen herumzuwühlen. Waren einmal sechs oder sieben Zähne angebohrt, dann erfolgte auch die Widerstandsstrafe der härtesten Leute. Zudem fürchteten sich auch die Gangster davor, ihre sämtlichen Zähne zu verlieren und bequamen sich lieber zu einem Geständnis.

Eine sehr beliebte Methode des dritten Gra-

des war es auch, daß ein athletischer Beamter den Verbrecher gegen die Wand schob und mit den Fäusten hinter den Rücken drückte, bis das Kinn aus den Gelenken sprang. Diese Behandlung hinterließ keine äußerliche Spuren. Der Gefangene hatte sich eben „beim Sägen das Kinn ausgeerent“. Mit einem Summischlauch systematisch alle 30 Sekunden gegen die Schläfen klopfen, tat auch vielfach seine Wirkung, da sich durch die unaufhörliche Wiederholung dieses Vorganges bald ein rasender Schmerz einstellte, während die Rötung rasch wieder verschwand. Daß ein Gefangener „beim Transport stolperte und die Treppen hinabstürzte“, kam fast alle Tage vor. Die vorgelegten Behörden haben diese Behandlungsweise nicht gerne. Darum hatten die Detektive, die um jeden Preis ihrem Häftling ein Geständnis herauszujubeln wollten, meist eine gute Ausrede bereit, die die Verletzungen des Mannes erklärten. Derartige Fälle ereignen sich auch heute noch, wenn auch nicht mehr so methodisch und häufig wie früher.

Das „kritische Wort“

An die Stelle des „Dritten Grades“ sollen nach dem Erlass der Regierung psychologische Methoden treten. Es ist klar, daß man verschlagene und mit allen Wasser gewaschenen Schwerverbrechern mit besonderen Mitteln belommen muß. Man braucht also einen „Dritten Grad“, nur soll er nicht in Schlägen und Folter bestehen. Da wird etwa ein vielstündiges Verhör unter einer außerordentlich hartkörnigen Glühbirne vorgenommen. Wenn der Gefangene der Erköpfung nahe ist, läßt man ihn für eine Stunde auf seinem Stuhl einnicken, um ihn dann plötzlich brüsk aus dem Schlaf zu reißen und auf neue zu verhören. Dadurch erlahmt seine Widerstandskraft und sein Denkfähigen wird geschwächt, bis nach mehrfacher Wiederholung dieses unterbrochenen Verhörs das todmüde Gehirn sich nicht mehr an die früheren Aussagen zu erinnern vermag. Vor kurzem hat man einen Mörder ununterbrochen 29 Stun-

erhält den 6. In die Unüberwindlichkeit heminnen und unter eben wird, im Oktober, an den gegründet wurde. lich die Panzschiff den Tag als 11. u. wird in einem Handbuch mit dem Schluß für die Stützpunkt in den Staaten, zu ist wurde, der Gunnar So

Kleine badische Nachrichten

Schwerer Verkehrsunfall

Mossach, 5. Okt. Am Sonntag stießen auf der Straße zwischen Scheideatal und Waagenschwend der Motorradfahrer Edmund Kerber aus Scheideatal und der Autofahrer Welfenböfer aus Waagenschwend in einer Kurve mit hoher Geschwindigkeit zusammen. Dabei wurden der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer Franz Schneider aus Waagenschwend auf die Straße geschleudert. Kerber erlitt einen doppelten Schädelbruch und Schnittwunden, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Schneider kam mit einer leichten Gehirnerschütterung davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Dr. Todt spricht in Pforzheim

Pforzheim, 5. Okt. Am Montag, 11. Oktober, spricht auf einer gemeinsamen Kundgebung des Amtes für Technik mit der Stadt Pforzheim der Reichsamtseiter des Amtes für Technik und Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, über „Das deutsche Straßenwesen“. Dielem Vortrag während der badischen Gaukulturwoche kommt im Hinblick auf die kürzlich erfolgte Eröffnung der Teilstrecke Bruchsal-Karlsruhe der Reichsautobahn, deren Fortsetzung nach Pforzheim in Angriff genommen ist, große Beachtung zu. Zudem ist Dr. Todt geborener Pforzheimer.

Der Ebnetor Mordprozess

Freiburg, 5. Okt. Am Dienstag, 12. Oktober, kehren die drei Mitangeklagten im Ebnetor Mordprozess, Heinrich Mayer, Leo Galus Mayer und Amalie Scherer geb. Mayer, erneut vor dem Richter. Bekanntlich hatte der Staatsanwalt nach der Urteilsverkündung gegen das Urteil der oben genannten Angeklagten, das auf mehrjährige Zuchthausstrafen lautete, Berufung mit dem Ziel einer höheren Bestrafung eingelegt. Die Revisionsverhandlung wird sich indolentweise auf zwei Tage ausdehnen. Den Vorsitz führt wiederum Landgerichtsdirektor Fieger, Anklagebetreuer ist wie in der ersten Verhandlung, Erster Staatsanwalt Dr. Schmolz.

Das Todesurteil der beiden Hauptangeklagten im Ebnetor Mordprozess, Julius Scherer und Fritz Volk, ist rechtskräftig geworden. Die Verteidigung hat Gnadengesuche eingereicht, die zur Zeit noch geprüft werden.

Postbote tödlich verunglückt

Neuenbürg, 5. Okt. Der Postbetriebsarbeiter Paul Red wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof beim Ueberschreiten des Gleises von einem aus Wiesbaden kommenden Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kleine Diernheimer Nachrichten

Ehrtung verdienter Feuerwehrleute. Am Sonntagmorgen fand im Hofe des Rathauses die Ehrtung von vier verdienten Feuerwehrmännern der Freiwilligen Feuerwehr Diernheim statt. Es sind dies die Volksgenossen Philipp Rodbacher, Heinrich Schmidt, Nikolaus Klier und Adam Reinhardt, die in treuer Pflichterfüllung 25 Jahre im Dienste der Allgemeinheit ihre Tätigkeit ausübten. Zeichen des Kreisamtes Hoppenheim wurden ihnen entsprechende Ehrenturniere, während der Kreisfeuerwehrinspektor und Bürgermeister Bedel ihnen für ihre treue Pflichterfüllung ihre Anerkennung aussprechen.

Aus den Nachbargebieten

Selbstmord eines Siebzehnjährigen

Waldbrunn, 5. Okt. An der Nacht zum Sonntag wollte der 17 Jahre alte Th. Ringel aus Waldbrunn mit einer kleinen Gesellschaft in einer Wirtschaft in Dellfeld. Plötzlich entfernte sich der junge Mann von seinen Kameraden, begab sich in das Nebenzimmer der Wirtschaft und brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei. In schwerverletztem Zustande wurde er sofort in das Zweibrücker Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung gestorben ist. Was den jungen Mann zu der Tat getrieben hat, ist unbekannt.

Der Ausbau der Hafenanlagen

Waldbrunn, 5. Okt. Der Ausbau der Hafenanlagen machte in den letzten Monaten gewaltige Fortschritte. Die Hafenanlagen werden voraussichtlich schon bis zum Herbst 1938 beendet sein. Am ersten Hafengebäude sind die Baugearbeiten bereits durchgeführt. Insgesamt waren bisher 3 000 000 Kubikmeter Sand und Kies und 20 000 Kubikmeter Feld zu bewegen. Für die Mauern und die Böschungen wurden 16 000 Kubikmeter Beton und 17 000 Kubikmeter Schotter benötigt. Der hierzu verwendete Mischelkalkstein wird vorwiegend aus den mainfränkischen Mischelkalksteingebieten bezogen. Am 1. Juli wurde mit den Betonarbeiten begonnen. Die Nordseite des Hafengebäudes wird mit einer Kaimauer, die Südseite mit einer Böschung abgeschlossen.

Das Führerschulungswerk der NS eröfnet

Obergebietsführer Kemper sprach im Heidelberger Rathaus

Heidelberg, 5. Okt. In Heidelberg wurde das Führerschulungswerk der badischen Hitler-Jugend von Obergebietsführer Friedhelm Kemper feierlich eröffnet.

Im großen Saal des Heidelberger Rathauses hatten sich die geladenen Gäste und Mitarbeiter des Führerschulungswerkes, Vertreter der Partei und des Staates, der Wehrmacht, der Stadt Heidelberg, die Vertreter der Parteiorganisation und ein Teil der Professoren der Universität Heidelberg, sowie weitere im Dienst der Jugendberziehung stehende Persönlichkeiten eingefunden.

Der Leiter der Stelle „Weltanschauliche Schulung“ des Bannes 110, Scharführer Hans Herberich, ergriff das Wort zu dem Thema „Anerkennung, bürgerliche und proletarische Bildungswerte — nationalsozialistische Führerschulung“. Man hat früher, so sagte er u. a., die Jugend in ein bestimmtes Bildungsschema gezwungen, das aber nie dem tiefsten Wesen und den innersten Regungen des Menschen entsprach, sondern einen erdachten, erkünstelten Idealzustand in die Welt bringen sollte. Dieses Schema machte die Menschen lebensunfähig, weil sie allen natürlichen Dingen gegenüber eine verkrampfte Haltung einnahmen, weil sie sich selbst und die Welt verleugneten. Die proletarische Lehre stellte demgegenüber den Menschen als bloß triebhaften Körper an den Anfang.

Die nationalsozialistische Führerschulung geht aber aus von der unbedingten Dreieinigkeit von Körper, Geist und Seele. Obergebietsführer Friedhelm Kemper sprach dann in kurzen packenden Sätzen. In der Aufbauzeit war wie in der Partei und in allen Organisationen auch in der NS die Führerauslese eine der wichtigsten Fragen. Wir müssen die Führerauslese so gestalten, daß an der Spitze der deutschen Jugend die Menschen stehen, die das geben und vorstrecken können, was die gesamte deutsche Jugend erwartet.

Wir wollen auch unseren Führern durch die verschiedenen Schulungsmahnahmen das geben, was sie brauchen, um wiederum ihren Mannschaften das notwendige Rüstzeug vermitteln zu können. Dem dienen Führerschulen, Kurzlehrgänge, Wochenendschulungen und all die anderen Schulungsarten, auf denen alle Führer erlährt werden können. Dazu kommt jetzt das Führerschulungswerk. In ihm wollen wir uns aber nicht in unseren Reihen abschließen, wir wollen die lebendige Verbindung mit allen Stellen des öffentlichen Lebens. Alle sollen mithelfen, uns den richtigen Blick zu geben, mit dem wir alles, was um uns her geschieht, zu betrachten haben.

Der Obergebietsführer erklärte, daß das Führerschulungswerk, das in verschiedene Arbeitsgemeinschaften eingeteilt ist, in fast allen Städten des Gaues Baden zur Durchführung kommt. Daraus eröffnete er das Führerschulungswerk für das Gebiet Baden.



Eine Muster-Siedlerschule in Hossen-Nassau

Bei Oberursel im Taunus ist eine Muster-Siedlerschule im Entstehen, deren Bauten bis auf das Gemeinschaftshaus bereits unter Dach sind. Die neue Schule soll Siedlern, Siedlungsarchitekten, Siedlungswartern und Bauverwaltern des Siedlungswerkes der Deutschen Arbeitsfront einen Einblick in das gesamte Siedlungswerk geben. Sie umfaßt neben einer Reihe von Muster-Siedlerhäusern ein Musterbienenhaus, eine Musterkücheküche und ein Krankenhaus für Tiere, so daß Unterricht und Praxis Hand in Hand gehen können.

Fröhliche Sendungen aus der Rheinpfalz

Die Deutsche Weinstraße im Rundfunk / Szenen aus dem Pfälzer Leben

Neustadt a. d. Weinstraße, 5. Okt. Das Fest der Deutschen Weinstraße am 16. und 17. Oktober, in dessen Mittelpunkt die Grundsteinlegung zum ersten Wästelhaus bei Weinsweiler und die große Fahrt über die Weinstraße stehen werden, wird Vertreter deutscher Zeitungen aus allen Gauen in die Pfalz führen.

Damit allein ist schon Gewähr geboten, daß die Deutsche Weinstraße als Runderin pfälzischen Volkstums vielstimmiges Gewebe wird. Aber diese Fahrt am 17. Oktober durch die Nebenhänge der Pfalz wird auch vielen Tausenden, die nicht Augenzeuge dieses Tages, der einmal die Volkstumskraft der Pfalz und des Pfälzers in ganzer Arbeit herausstellen wird, kein können, zum Erlebnis werden. Denn der Reichsfürer Saarbrücken hat für diesen Tag eine große Uebersendung von der Deutschen Weinstraße vorgegeben. So wird die Zeit von 16 bis 19 Uhr im Zeichen des fröhlichen Geschehens an der Deutschen Weinstraße stehen. Eine Reihe anderer Sender — die Zentrale von Stuttgart liegt schon vor — werden sich anschließen, um ihren Hörern lebendige Eindrücke zu vermitteln.

Die Sendung ist so gedacht, daß der Reichsfürer Saarbrücken ab 16 Uhr ein Konzert sendet und in diese Darbietungen immer wieder das Leben von der Deutschen Weinstraße hineinfließen lassen wird. Zwei Rundfunkwagen werden an diesem Tage die Weinstraße abfal-

ren. Der eine beginnt seine Fahrt an der französischen Grenze, am Weintor der Schweigen, der andere in Wörsheim an der belfischen Grenze. Die Uebersendung aus Schweigen wird die großvölkische Bedeutung des Weintores als das Tor der Freude und des Friedens wirksam herausstellen. Und am anderen Ende der Deutschen Weinstraße wird das fröhliche Pfälzer Volksfest um den Wein in vollen Akkorden aufklingen. Rebn Weinorte an der Weinstraße werden dann im Laufe dieser drei Stunden in kurzen Szenen von der Eigenart der pfälzischen Landwirtschaft Kunde in die Welt hinaustragen.

Die pfälzischen Heimatsdichter sind mit Freunden auf den Plan getreten, um für die einzelnen Orte die charakteristischen Szenen zu schreiben. Die Aufführung dieser Szenen ist zweimal vorgegeben, einmal während der Fahrt der Gäste des Gauleiters über die Weinstraße und gesondert für den Reichsfürer Saarbrücken. Es wird in den nächsten Tagen am Weintor und in den für die diesjährige Uebersendung ausgewählten Orten wie Gleisweiler, Ehenobden, Neustadt, Forst, Deidesheim, Wachenheim, Bad Dürkheim, Ungheim und Grünstadt keltische Bilder zu schauen geben, wenn die Proben für diese kurzen Szenen, die für die Uebersendung nur fünf Minuten in Anspruch nehmen dürfen, durchgeführt werden. In der kommenden Woche werden dann Vertreter des Reichsfürers Saarbrücken zur Generalprobe erscheinen, damit am Sonntag bei der Ueber-

tragung auch nicht die geringsten Schwierigkeiten zu befürchten sind. Bei jeder genauen Uebersendung sind notwendig, damit die Uebersendung, die auf Minuten festgelegt ist, reibungslos verlaufen kann.

Neben diesen Einzelszenen wird der Reichsfürer Saarbrücken auch eine großzügige Reportage über die Deutsche Weinstraße bringen. Alle Sprecher des Reichsfürers Saarbrücken treten in Tätigkeit. Ein halbes Duzend Sprecher, darunter auch der bekannte Dr. Voben, werden Kraft und Adressen einleiten, um ihren Hörern von der Deutschen Weinstraße plastische Bilder zu übermitteln.

Dies und das

Ein gefährlicher „Spaziergänger“. Ein aueregender Vorfall ereignete sich in der Umgebung des Zoologischen Gartens von Dellau. Der Dessauer Zoo hatte vor kurzem aus Bernburg einen Bären geschenkt bekommen. Die neue Umgebung schien dem Bären nicht zu gefallen. Er setzte über eine niedrige Mauer des Zoo und spazierte in das umliegende Wohnviertel. Neben an verdrehte der Bär Schreden, denn er griff die Fußgänger an, die eilig flüchten mußten. Polizei und Feuerlöschpolizei wurden eingesetzt. Erst nach zwei Stunden aufsehender Bärenjagd gelang es, den Bären dingfest zu machen und wieder in den Zoo zurückzuführen.

Der höchste Schornstein der Welt. Ein Kagen-Eisener Baufirma kann sich rühmen, in Arbeitsgemeinschaft mit einer belgischen Spezialfirma in Elisabethville (Belgisch-Kongo) soeben den höchsten Schornstein der Welt fertiggestellt zu haben. Der Schornstein ist in Eisenbeton und Stein durchgeführt, 158,70 Meter hoch, und weist an der oberen Mündung noch einen Durchmesser von 7,80 Meter auf. Die Arbeitsstelle der deutschen Facharbeiter, denen Eingeborene als Hilfskräfte zur Seite standen, liegt etwa 1600 Kilometer südlich vom Äquator.

Ein seltenes Ereignis im Hundezwinger. Ein „freudiges Ereignis“, das besonders in Hundezwingerfreieren und bei Tierliebhabern Aufsehen erregen dürfte, ist ein Wurf von vierzehn Welpen in einem Zwinger in Dellmenhorst bei Bremen. Die Mutter ist ebenso selten wie ihr stattlicher Wurf: Eine schwarz-weiße Ur-Neufundländerhündin, die zu einer die vor kurzem fast ausgestorbenen Rasse gehört. Auf der letzten Grünen Woche in Berlin hat man nach sehr langer Zeit wieder zwei dieser Tiere gesehen, die man nach dem englischen Wäler Edwin Landaker bezeichnet. Man darf die schwarz-weißen Ur-Neufundländer wohl als eine der seltensten Hundarten bezeichnen. Da die Hündin nicht alle vierzehn Welpen nüttern kann, hat man für einen Teil eine deutsche Schäferhündin als Amme ausgesucht.

Hirsche kämpfen zwei Stunden lang. In einem Gebüsch des Dirschgartens in der Nähe von Domburg, in dem sich ein Rudel von ungefähr sechzig Stück Dirschwild befindet, spielen sich, ebenso wie in der freien Wildbahn, jetzt in der Brunstzeit oft dramatische Kämpfe ab. Dieser Tage konnte man von der sicheren Umfriedung aus ein rund zwei Stunden dauerndes erbittertes Ringen zwischen zwei starken Hirschen beobachten, die solange miteinander kämpften, bis sie aus vielen Wunden bluteten und dann in langen Fluchten nach dem nahen Bach abgingen, um dort ihre Wunden zu fählen.

„Oberleutnant mit eigenem Tennisplatz.“ Durch einen Zufall lernten sie sich kennen, der Herr Oberleutnant aus Hannover und das junge Mädchen aus Hameln. Der Reich mußte es ihm lassen, er sah sehr würdig aus und seine Brust schmückte das Eisene Kreuz I. und II. Klasse, das Bervundenenabzeichen in Weiß, der südtische Halbmond, das Bremische und das Oldenburgische Verdienstkreuz und das Ehrenkreuz für Frontkämpfer. Robel trat der „Oberleutnant“ auf. Er hatte einen eigenen Tennisplatz gepachtet, und als er einmal gerade kein Geld hatte, um die Arbeiter zu bezahlen, ließ ihm seine Braut auch das Geld dazu. Sie kaufte sich auch eine Schreibmaschine, weil sie für ihren „Verlobten“ eine wichtige und geheime Sache abhreiben sollte. Aber so nach und nach merkte das junge Mädchen dann doch, daß mit dem „Oberleutnant“ irgend etwas nicht stimmte. So kam es, daß die Kriminalpolizei eines schönen Tages den Oberleutnant aus seiner Schönenlaube, in der er hauste, wegen Heiratschwindels verhaftete. Es stellte sich heraus, daß der Herr Oberleutnant mit den vielen Ordenskennzeichnungen sein Geld mit dem Reingegen und Instandhalten des angeblich von ihm gepachteten Tennisplatzes verdient.

Aben

Wunder des Tages die Herbst Regenhaube Besuche sind das ist gut Stunde her da unser Glicher See. der Lampe. Wölkchen d Uhr nicht Ihr fröhlich Sätze zur lich Ruhe; tungslesen Handarbeit. Es ist Fe und Bestimm Dinge, was len und G Wirbel der endlich ist a oder der W es nur ein ein anderes gefühlige Wähen und reicht. Der ist abgebbt, gungsfähigen Menschen. herin in de Abendstunden ist nachtschl an das No neuen Ufern Tag gutes Nacht!

Schöner

In den Kommissions ganzen Z der Boro Balkone und mit gestrenge genossen, die sich so um die verdient gem Nachdem den 17 Kom haben und e folgt nun an rickspark“ 710 P o k als prämiert und Renherr 173 mit einer zweiten Prei erhalten wird teilung des Preisverteilun von vorgeno

Die du

Bei den Breitenstraße derangeange Breitenstraße A 1/B 1 — lebt nur noch der dem Stra Die Gleisw ombet, wädrer radet dabei ist, deranzumweil straße wöcher len Zeichen die Gleise an nat, wo sie b Querverkehr i

Herbstf

Knäglich Schullandheim der Landheim Räumern der Eltern, Lehrer ehemaligen ve meinschaft ver dert die früh ihrer schönen fröhliche Stun und ihren Le Die Vorber lem* Gange. terinnen schen fest wiederum halten. Als k Mitwirkung i klingen, ur tet. Ein Fe Landheim rung erleben. Landheim, vortiger Schüler Aufenthalt, zu Besuch zu w mältige Schüle vereins folgen

Neuer Stra am Westrand schen Gasterie erhielt den N

Heute abend 8 Uhr: Rundfunk einschalten
Der Führer eröffnet das WHW 1937/38
Dr. Goebbels gibt den Rechenschaftsbericht

Abend wird es wieder...

Wunderbar sind diese Abendstunden nach des Tages Last und Müde. Draußen brausen die Herbststürme über das Land...

Es ist Feierabend, die Stunde der Einsicht und Besinnung. Jetzt plaudert man über Dinge, wozu der Tag nicht Zeit ließ...

Schöner Fenster- und Balkonjohnd wird belohnt

In den letzten Wochen waren verschiedene Kommissionen eifrig an der Arbeit, um im ganzen Stadtgebiet einschließlich der Vororte die am schönsten geschmückten Balkone und Fenster festzustellen...

Nachdem die aus je drei Fachleuten bestehenden 17 Kommissionen ihre Arbeit abgeschlossen haben und die Preissträger ermittelt sind, erfolgt nun am kommenden Freitag im „Friedrichspark“ die Preisverteilung an 710 Volksgenossen...

Die dritte Etappe begonnen

Bei den Gleisverlegungsarbeiten in der Breitenstraße ist man nun an die dritte Etappe herangegangen. Die Verkehrsperre in der Breitenstraße ist bis zur Straßentrennung A 1/B 1 - L 1/N 1 ausgedehnt...

Die Gleisverlegung im ersten Teilstück ist beendet, während man beim zweiten Teilstück gerade dabei ist, die letzten Stücke der alten Gleise herauszunehmen. Da inzwischen die Breitenstraße zwischen dem N- und C-Quadrat von allen Seiten entblößt ist, ging man auch daran, die Gleise aus der Straßentrennung zu entfernen...

Herbstfest der Elisabethschule

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Schullandheimes in Buchlingen veranstaltet der Landheimverein der Elisabethschule in den Räumen der Anstalt ein großes Herbstfest, das Eltern, Lehrerschaft und Schülerinnen mit den ehemaligen Elisabethanerinnen in großer Gemeinschaft vereinen soll...

Die Vorbereitungen zu dem Fest sind in vollem Gange. Eltern, Lehrerschaft und Schülerinnen sehen sich tatkräftig ein, um das Herbstfest wiederum zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Als besondere Überraschung wird die Mitwirkung des Gesangsvereins Buchlingen, unserer Landheimgemeinde, erwartet. Ein Fernsehspiel „Der belehrte Sandheimseind“ wird keine Kraußführung erleben. Da der Reinerlös wiederum dem Landheim, vor allem der Unterstützung bedürftiger Schülerinnen zur Teilnahme am Heimenaufenthalt, zugute kommen soll, ist ein reger Besuch zu wünschen...

Neuer Straßennamen. Die ausgebaute Straße am Westrand der Siedlung Sperwörth, zwischen „Gallertstraße“ und „In den alten Wiesen“, erhält den Namen „Sandrain“.

75 Jahre Friesenheimer Rhein-Durchstich

Uebergang der Insel aus bayerischem in badischen Besitz / Bemerkenswerte Erinnerungen und Daten

Früher machte der Rheinstrom unterhalb Mannheims bei Waldhof eine starke Krümmung, die als Industriehafen bzw. Altrhein noch immer besteht. Diese Stromkrümmung hatte eine Länge von etwa 7,5 Kilometer. Sie begann ungefähr auf der Höhe des Henschhofes und endigte unterhalb Sandhofen. Der Redar hatte seine Mündung damals noch in der Gegend des jetzigen Elektrizitätswerkes...

In seinem Bestehen war Mannheim vom Rhein kaum jemals ernstlich bedroht. Anders war es mit dem Redar, denn nur bei mittlerem Wasserstand hielt er sich in seinem Bett. Bei seinen häufigen Anschwellungen überflutete er jeweils die breite Niederung. Infolgedessen sahen sich die Anwohner genötigt, ihre fruchtbarsten Acker mit Dämmen zu umgeben, um sie davor zu schützen, überflutet zu werden. Ein solcher Damm begann am Hochgestade bei den Brauereien an der Kaiserstraße, folgte zunächst dem Redarlauf, der noch nicht in seinem jetzigen Bett floß, und dann dem Rhein, um bei Waldhof wieder das Hochgestade zu erreichen...

dem Rhein, um bei Waldhof wieder das Hochgestade zu erreichen. Wenn trotz der Nichtgefährdung Mannheims durch den Rhein in dessen Lauf ein starker Eingriff erfolgen mußte, so war dies dadurch bedingt, daß die Vorflut verbessert werden mußte mit Rücksicht auf die vorerwähnte häufige Ueberschwemmung der Redarniederung, insbesondere in der Zeit der Schneeschmelze.

Seuchengefahr durch Ueberschwemmung

Diese häufigen Ueberschwemmungen waren auch die Ursache für den ständig in den Redarorten herrschenden Typhus. Oberbaudirektor Tulla machte daher bereits in den Jahren 1812 und 1825 den Vorschlag zu einer durchgreifenden Rheinregulierung. Am 24. November 1825 kam es dann auch zwischen Baden und Bayern zu einer Uebereinkunft, wonach zunächst der Friesenheimer Durchstich, in den Jahren 1827 und 1828 der Altrhein Durchstich und im Jahre 1830 der Redarauer Durchstich erfolgen sollte. Gegen das letztere Projekt wurde jedoch von den Staaten, die unterhalb lagen, Einspruch mit der Begründung erhoben, daß durch die vorzunehmenden starken Verkürzungen des Rheinlaufs ein

rasches Anschwellen des Stromes bei Hochwasser zu befürchten sei. Der Erfolg dieses Einspruches war, daß der Redarauer Durchstich unterblieb und die Stromkrümmung bei Altrhein nur wenig gekürzt wurde, während der Friesenheimer Durchstich vollständig zur Durchführung gelangte.

Mit den Arbeiten am Friesenheimer Durchstich wurde im Jahre 1827 begonnen. Tulla hatte die ersten Grabungen überwacht. Der Zeitgraben, der unter Umgehung der Krümmung in gerader Richtung den Rheinlauf wieder verbinden sollte, hatte eine Länge von 4500 Meter und brachte gegenüber der Länge der Krümmung eine Wegverkürzung von etwa drei Kilometer. Dieser Graben wurde in einer Breite von 18-24 Meter und in einer Tiefe, die bis auf den gewöhnlichen niederen Wasserstand herabreichte, ausgehoben. Der Untergrund des neuen Rheinbettes bestand zu einem großen Teil aus zähem Leitenboden, der der Arbeit des Wassers, das gewissermaßen eine Ausbaggerung vornehmen sollte, einen starken Widerstand bot, zumal man vergebens suchte, das vorhandene geringe Gefälle des neuen Wasserlaufes künstlich zu verstärken.

Immer wieder Derjandungen

Viele Jahre, nachdem man die Rinne ausgehoben hatte, war sie infolge ihrer Neigung zum Versanden noch nicht für die Schifffahrt geeignet. Als man im Jahre 1838 versuchte, den Altrhein durch eine Haschenschwelle abzuschließen, zeigte es sich, daß die Ausbildung des Durchstichs noch nicht genügend fortgeschritten war, um die Wassermengen auszunehmen, die hier abzuleiten waren. Man mußte sich daher zu neuen Baggerarbeiten entschließen, die in den Jahren 1838-40 ausgeführt wurden. Zur besseren Durchführung dieser Arbeiten wurde der Leitkanal an seinem oberen Ende nochmals abgedämmt. Die zweite Öffnung des Durchstichs erfolgte dann im Jahre 1840. Sie war dann auch von Erfolg, doch dauerte es immer noch bis zum Jahre 1862, bis sich die Fahrtrinne so ausgebildet hatte, daß sie für Berg- und Talfahrten geöffnet werden konnte.

Aber auch zu diesem Zeitpunkt konnte die neue Fahrtrinne noch keineswegs die gesamte Wassermenge abführen, vielmehr nahm davon ein großer Teil seinen Weg noch durch das alte Flußbett, und erst die Verlegung der Redarmündung konnte hier eine Besserung herbeiführen.

Mit der Aufnahme der Schifffahrt in der neuen Fahrtrinne und mit der am 1. Mai 1862 erfolgten Fertigstellung des Rheindurchstiches bei Altrhein war das große Tullasche Regulierungswerk nach jahrzehntelanger Arbeit zum Abschluß gekommen. Aber noch hatte die Verlegung der Redarmündung zu erfolgen.

Die Techniker verlangten sie, während man sonst weitgehend der Ansicht war, daß eine Verlegung sich erübrigte, da der Redar in seinem Lauf dem alten Rheinbett folgen werde und so seine Mündung aus uniere Ende des Friesenheimer Durchstichs bei Sandhofen verlege. Als sich diese Meinung jedoch nicht als richtig erwies, wurde im Jahre 1867 damit begonnen, den Redar von unterhalb der Redargärten abgeradelt bis zum Eintritt in den Friesenheimer Durchstich zu verlegen, welche Arbeit im Jahre 1871 vollendet wurde.

So entstand die Insel

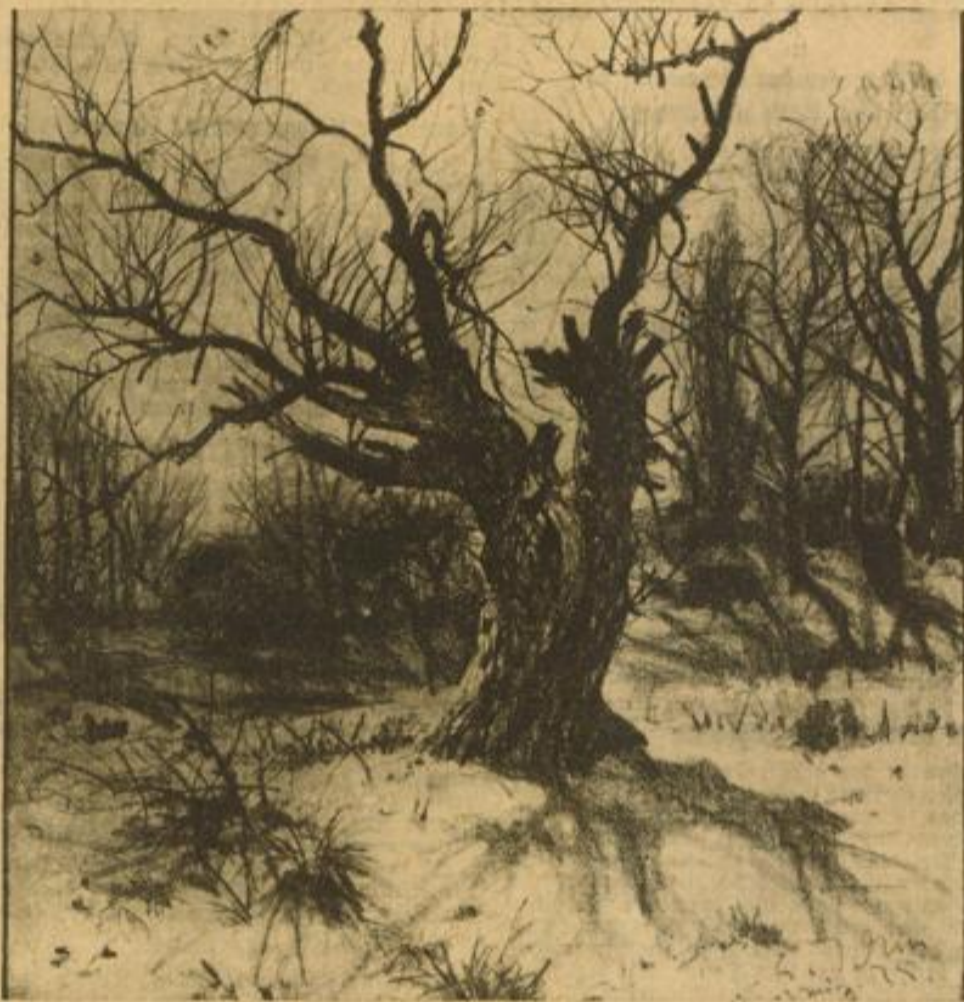
Infolge des Durchstichs der Rheinkrümmung war die sogenannte Friesenheimer Insel entstanden, die am 7. Oktober 1862 aus bayerischem in badischen Besitz überging. Der Mannheimer Gemeinderat erklärte sich bereit, die Insel in bayerischen Besitz zu übernehmen, doch wurde das Besitzverhältnis schließlich so geregelt, daß sie zur Gemarkung Sandhofen geschlagen wurde, wie es das Dorf Oppau gewünscht hatte, dessen Grundbesitz auf der Insel 1418 badische Mörge betrug, während der Friesenheimer Grundbesitz sich auf 507 badische Mörge belief. Nach Jahrzehnten ist die Insel dann doch in Mannheimer Besitz übergegangen.

Abendkonzert im Krankenhaus

Wie schon so oft, gab auch dieser Tage wieder das Streichorchester der städtischen Betriebe unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Karl Kretzler im Versammlungssaal des Städtischen Krankenhauses ein Konzert. Die zahlreich erschienenen Kranke und die sonstigen Zuhörer des Krankenhauses nahmen die Darbietungen mit wahren Beifallstürmen entgegen. Das Orchester hat es in meisterhafter Weise verstanden, sich in die Herzen der Zuhörer einzuspielen. Hierfür sei an dieser Stelle herzlich gedankt, wobei zugleich der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, das Orchester recht bald wieder im Städtischen Krankenhaus zu sehen.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montagmorgenmittag stießen auf der Kreuzung Kollater Straße/Bühler Straße in Seckenheim ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrer kamen zu Fall und jagten sich zum Teil erhebliche Schrammen und Prellungen zu. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen ist Sachschaden entstanden. Verkehrsunverwahrung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 42 Personen gebührenpflichtig verwahrt und 13 Kraftfahrzeugsabnehmer besamene rote Vorfabrikatene ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.



Partie von der Friesenheimer Insel in der Monotonie des Landschaftsbildes finden wir viele verborgene Reize

Moselfahrt einer Mutter

Ein wunderschönes Erlebnis durch die NSD / Aufschlußreicher Bericht

Viele Mütter in Deutschland erholen sich in den Mütterheimen der NSD. Von den Erlebnissen, die sie hier in Deutschlands landschaftlich schönsten Gegenden haben, erzählt uns in nachstehenden eine Mutter, die im NSD-Erholungsheim Traben-Trarbach zu Gast war und die die freundliche Mosellandschaft in ihrer ganzen Schönheit erlebte. Ihre Schilderung einer Moselfahrt ist das beste Zeugnis und der beste Dank für die Arbeit der NSD-Volkswohlfahrt, durch die ihr dieses Erlebnis zuteil ward.

Ein herrlicher, klarer Sommertag. Da brich' unsere Leiterin mit uns zu einer Dampferfahrt auf der Mosel auf. Frisch und frohlich, das Herz voll Freude und Erwartung, wandern wir Frauen die spiegelnde Mosel entlang - durch üppiges Gartenland mit dem Blick auf prächtige Eichen, Buchen und Tannennädeln am sechsteiligen Ufer - und oben sieht grau und heil wie eine Schildwache die Grevenburg und blüht aus dem Baldesgrün neidlos über das reiche Trarbach.

Alles an Bord! Nun fährt das Schiff „Pionier“ mit seiner fröhlichen Last mittelalters - Entsch' davor, das mit seinen mittelalterlichen Fachwerkhäusern wie Kinderspielzeug zu fähigen herrlicher Weinberge liegt - weiter: Reil, Banderich, bis hierher grüht uns aus der Ferne unser Ziel: die alte Marienburg.

Die Mosel windet hier eine große Schleife, vorüber an Briedel, Zell und Werl, sie trägt uns nach Alz und wir legen an. Mit frohen, schönen, neuen Gedanken bei jedem Schritt, so stehen wir am Ramm des zackigen Baldesberges dahin, die sich bis zur Moseltiefe herabstehende Nebenhalde entlang, dem Ausschichturm des Prinzenkopfes entgegen, der so stolz aus dem düsteren Fichtengrund emporragt. Dann noch ein kurzer Weg und wir sind am Ziele.

Morgens früh ist es noch um das alte Gemäuer. Aus entlegener, grauer Vorzeit träumt es uns entgegen entgegen. Der Torbogen

nimmt uns auf. Wir treten in die Klosterruine ein, erheben uns in einem fünfseitigen, spätgotischen Chor mit Fischblasen-Rahwerk aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und mit Gipsplastiken des 18. Jahrhunderts.

Wir durchwandern voll merkwürdiger Andacht das einschiffige Langhaus mit den Fenstern späterer Zeit, sehen vor dem großen Bild der schmerzhaften Mutter und vor den beiden barocken Augustinerheiligen und sind dann endlich wieder draußen unter dem klaren, blauen Himmel, in der Weite des stundenlang Sonnenscheins, wie einem Traume entronnen. Tief unten zu unseren Füßen die Mosel, zwei Seiten des grünen Berges umspülend. Das ewig fließende, ewig erneute Leben geht durch die Jahrhunderte vorbei an dem Jenseitigen eines abgeschlossenen, geschichtlichen Schicksals: der Marienburg. Von Abt Richard von Springersbach erbaut, wurde sie 1157 durch den Erzbischof Hillin, Albertos Nachfolger eingeweiht.

Sitz und versonnen treten wir nach Mittag den Heimweg durch schattiges Eidengrün und Nichtenbunzel an. Auf dem Schiff schläft die Stimmung um. Der Abtismus der Wellen lehrt Singen, die kühle Abendluft Lachen. In den Gärten der Dörfer ist noch seltsames Schafsen: Dreschmaschinen rattern. Braungebrannte Paddler begeben uns und grühen mit einem lustigen „Ahoi!“ Der scheidende Tag ist voll Leben, voll Freude. Berge und Türme winken uns im Vorbeiziehen lächelnde Zwergebährhe.

Am Strand hat eine Gruppe Jungevolk gezeitet. Jetzt tummelt sie sich mit frohem Spiel im kühlen Wasser. Leise singen wir wieder, alle stimmen wir nach und nach ein in das Lied:

Im weiten deutschen Lande fließt mancher Strom dahin, Von allen, die ich kannte, liegt einer mit im Sinn ... Es ist Abend: da steigen wir in Traben-Trarbach wieder ans Land - stolz auf unsere Heimat - und selig in dem Frieden, der darin herrscht. Heimchen Brauer.

Das

ger. Ein auf der Umgebung... aus Bernburg... Die neue Um... des Zoo und... endlich, Neben... ein er gilt... urden eingest... unter Wägen... zu machen und... en.

West. Ein... ma kann ich... mit einer... (Belgische... Schornstein... geföhrt, 1830... deren Mündung... Meter auf, die... arbeiter, bene... Seite fanden, vom Requat.

bezwinger. Ein... ders in Dunde... derten Aufsicht... vierzehn Be... n e n b o r k... lten wie in... weiße Ur-Res... bis vor kurzem... Auf der letzten... man nach der... Tiere gesehen... Maler Edwin... die Schwarz... als eine der... Da die Hü... näbren kann... schen Schäfer...

ang. In einem... r Räder Bad... Rubel von un... findet, spielen... obdahn, lebt a... mple ab. Die... deren Umfö... dnen bauern... hatten die... miteinander... nden blauen... dem nahen... Wunden ja

Tennisplatz... kennen, der... über und das... Reid mußte... und sein... kreuz I. und... chen in Weiß... fische und das... das Eden... der „Ober... enen Tennis... gerade kein... behagen, ließ... dazu. Sie... sine, weiß se... lge und ge... Aber so nach... n dann doch... d etwas nicht... iminalpolizei... mant aus sei... wegen Fei... sich heraus... n vielen Or... dem Reini... lich von ihm... e.

ten... 38... chi

MARCHIVUM

Die Aufgaben der Eisen- und Stahlwirtschaft

Im Mittelpunkt der Hauptberichterstattung der RWG Eisen und Stahl in Duisburg stand der Vortrag des Generaldirektors...

Aktien eher leicht rückgängig, Renten ruhig

Berliner Börse

Die Börse zeigte sich auch heute wieder entspannt, weil die noch erwarteten Anleiheausgaben des Publikums...

Reiniger Hypotheken mit 1/2 Prozent als Nennwert gebietet zu erwählen. Bei den Industriepapieren...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei kleinen Umsätzen hatte die Börse am Aktienmarkt wieder keine einheitliche Tendenz...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichwetterdienststelle Frankfurt a. M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Symbols for wind direction, temperature, precipitation, and other weather indicators.

Heber Standinabien hat sich ein starkes Hochdruckgebiet aufgebaut, das zunächst seinen Einfluss auf die Bitterung Deutschlands verleiht...

Die Aussichten für Mittwoch: Vereinzelt Trübnel, freundlich und heiter, meist trocken, nachts frisch...

... und für Donnerstag: Bei östlichen Winden im westlichen Bereich und trocken.

Metalle

Berlin, 5. Okt. RW für 100 Rho: Elektrotupfer (Weich) prompt für Hamburg...

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 5. Okt. RW für 100 Rho: Elektrotupfer (Weich) prompt für Hamburg...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 4.10.37, 5.10.37. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breilsach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 4.10.37, 5.10.37. Location: Mannheim.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollwarentörse

Bremen, 5. Okt. (Kattisch) Dezember 910 Brief, 903 Geld; Januar 912 Brief, 906 Geld...

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, 4. Oktober, 5. Oktober. Locations include Aegypt, Argentinien, Belgien, etc.

Die gleiche Kalkulation wurde dem in den Gasanlagen...

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,34 (12,35)...

Spanien im besonderen wurde mitteilt, daß die Verträge...

Spanien im besonderen wurde mitteilt, daß die Verträge von dort verhältnismäßig beruhigend lauten...

Frankfurter Effektenbörse

Table with 3 columns: Name, 4.10., 5.10. Includes Cement Heidelberg, Deutsche Erdöl, etc.

Berliner Börse Kassakurse

Table with 3 columns: Name, 4.10., 5.10. Includes Ver. Dt. Oel, Zellulose, Bank-Aktien, etc.

Industriezuwachs für Heidelberg

Auf dem Heidelberger Industriegebiet, in der Nähe des Volksparkes, ist, wie die „Volks-Zeitung“ berichtet, der erste Bauabschnitt...

Kohlenpreiserhöhung in Frankreich

Verchiedene Preiserhöhungsanträge für Kohle, Koks und Breitspitzen wurden von dem Preisüberwachungsamt genehmigt...

Frankfurter Effektenbörse

Table with 3 columns: Name, 4.10., 5.10. Includes Festverzinst. Werte, Reichsbank, etc.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

